

Für die Freiheit der Kunst

Kulturschaffende in Schleswig-Holstein reagieren auf Rechtspopulismus und andere Gefahren

Von Peter Intelmann

Lübeck. Als sich Timmendorfer Schüler am Montag im Lübecker Koki den Film „Wildes Herz“ über die linke Punkband Feine Sahne Fischfilet anschauten, war das ein Nachholtermin. Eigentlich hätten sie das schon Ende November in Bad Schwartau machen wollen, aber da war die Vorführung wegen einer anonymen Bombendrohung ausgefallen. Es war der vielleicht augenfälligste Hinweis der jüngsten Vergangenheit, dass sich etwas verändert hat im Kulturbetrieb, auch in der Region. Aber die Kultur reagiert darauf.

Unter anderem mit dem Verein „Die Vielen“, einem Mitte 2018 gegründeten Zusammenschluss zahlreicher Theater, Museen und anderer Kultureinrichtungen. Der Norden hat sich dem, anders als berichtet, bereits im November mit einer Schleswig-Holsteiner Erklärung für kulturelle Vielfalt und eine „plurale Gemeinschaft“ sowie gegen rechten Populismus und Nationalismus angeschlossen (siehe rechts). Unterzeichnet wurde sie bisher von etwa 100 Institutionen, Verbänden und Einzelpersonen – vom Schleswig-Holstein Musik Festival bis zum Landeskulturrat, vom Theater Lübeck bis zum Volksfest Mölln, von der Stiftung Herzogtum Lauenburg und der Kieler Kunsthalle bis zur Lübecker Taschenoper.

„Entstellte Kunst“

Dass sich Theater- und Kultureinrichtungen in dieser Form und Größenordnung solidarisieren, habe er noch nicht erlebt, sagte Pit Holzwarth, Schauspielregisseur am Theater Lübeck. Aber die Aktion richtet sich nicht nur gegen die AfD, die etwa in Paderborn das dortige Theater wegen angeblicher Volksverhetzung und Verleumdung angezeigt oder in Kassel den documenta-Oberleiten eines nigerianischen Künstlers als „entstellte Kunst“ bezeichnet hat. Die Gesellschaft befindet sich vielmehr im Umbruch, und es gebe immer mehr „Kultureszialisten, die auf eine Homogenisierung hinzuarbeiten versuchen“. Der Einsatz dagegen sei in Lübeck nicht neu. Aber es sei wichtig, dass man sich vernetze und darauf einstelle, was auf die Häuser zukommen könne.

Kritik am Theater habe es immer gegeben, sagte Katharina Kost-Tolmein, Operndirektorin am Theater Lübeck. Und sie sei auch nicht parteipolitisch zuzuordnen. Aber heute stünden altgediente Intendanten



„Die Vielen“ ist ein 2018 gegründeter Zusammenschluss zahlreicher Kultureinrichtungen. FOTOS: LUTZ ROEBLER (3), DPA



„Die Gesellschaft wird immer mehr zum Markt“: Pit Holzwarth, Schauspielregisseur am Theater Lübeck.



„Grenzen, über die man nicht weiter diskutieren muss“: Katharina Kost-Tolmein, Lübecker Operndirektorin.



„Keine Marotte von Elfenbeinturmbewohnern“: Carsten Jenß, Leitender Dramaturg am Theater Lübeck.

manchmal ziemlich perplex vor neuen Situationen. Als 2007 am Theater ein Banner mit der Aufschrift „Vielfalt“ hing, sei es noch ganz anders gelesen worden. Nicht im Sinne einer Bedrohung, so Holzwarth, sondern als Aufbruch. Heute aber habe sich der Kontext vollkommen verändert. Die „autoritäre Versuchung“ sei viel größer geworden.

Man müsse auch eine Sensibilität dafür entwickeln, wodurch sich Menschen verletzt fühlen können, sagte Carsten Jenß, Leitender Dramaturg für Musiktheater und Kon-

zert am Theater Lübeck. Manchmal reiche es schon, dass ein bestimmtes Thema nicht explizit angesprochen werde. Man müsse sich immer wieder über die Voraussetzungen klar werden, unter denen man die Freiheit der Kunst ausübe. „Das basiert eben auf der Möglichkeit von Vielfalt und ist keine modische Marotte einiger Elfenbeinturmbewohner, sondern steht so im Grundgesetz.“ Das Wort von der „pluralen Gemeinschaft“ aus der schleswig-holsteinischen Erklärung sei daher enorm wichtig. Und jenseits kon-

kreter Vorfälle sei es noch viel wichtiger, die Notwendigkeit zu erkennen, diese Freiräume für die Zukunft frei zu halten, unterstrich Kost-Tolmein.

Jenß plädierte für den offenen Dialog. Der sei mit völkischen Positionen aber nicht möglich. Wer völkisch argumentiere, schließe andere aus. Völkisch sei als NS-Vokabular ein rassistischer Begriff und nichts, dem eine demokratische Institution eine Bühne bieten sollte. „Es gibt Grenzen, über die man auch nicht weiter diskutieren muss“, sag-

Schleswig-Holsteiner Erklärung

„Kulturelle Vielfalt und Minderheitenschutz werden von uns gelebt“, heißt es in der Schleswig-Holsteiner Erklärung der „Vielen“, gerade auch vor der besonderen Geschichte des Landes. „Unsere Gesellschaft ist eine plurale Gemeinschaft. Viele unterschiedliche Interessen treffen aufeinander und müssen im Dialog zueinander finden.“ Jedoch: „Die rechtspopulistischen und nationalistischen Bewegungen und Inhalte, die aktiv Kultureinrichtungen als Akteure dieser gesellschaftlichen Vision angreifen, stehen der Kunst der Vielen feindselig gegenüber.“

Drohbriefe, Hass-Mails und Hate-Speech in den sozialen Medien hätten ein solches Ausmaß angenommen, „das eine stärkere Reaktion als bisher und eine sehr klare Haltung erfordert“, hatte der Landeskulturverband betont, von dem die Vorlage für die Erklärung stammt. Inzwischen sind in mehreren Bundesländern ähnliche Erklärungen verabschiedet worden, zuletzt in dieser Woche in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern. Im Mai ist in Berlin eine große, zentrale Demonstration geplant. In Schleswig-Holstein soll es im Vorfeld einen Aktionstag geben.

te Katharina Kost-Tolmein. Die Folgen völkischen Denkens ließen sich vielmehr am Beispiel der „Comedian Harmonists“ derzeit im Theater ansehen, erinnerte Holzwarth.

AfD im Aufsichtsrat

Der Schauspielchef sprach mit Blick auf die Erklärungen und „Die Vielen“ von einem Weckruf, dass nach politischen Wahlen etwa auch die Aufsichtsräte von Theatern anders besetzt werden könnten. In Lübeck sei die AfD zwar noch nicht in dem Gremium vertreten, aber die Häuser und Institutionen sollten sich darauf vorbereiten. Im Übrigen sei die AfD nur Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels, in dem das „Aufstiegsversprechen“ der „Exklusionsdrohung“ gewichen sei. „Die Gesellschaft wird immer mehr zum Markt, immer mehr Prozesse werden ökonomisiert“, so Holzwarth. Die strukturellen Veränderungen hätten zu einem „autoritären Kapitalismus“ geführt. Das Theater aber stehe für Vielfalt und radikale Subjektivität und müsse Menschen ermutigen, sich zu positionieren und Haltung zu zeigen.

Schöne neue Welt

Lübeck. Begabung, Leistung, Persönlichkeit. All das brauchten jungen Studierende der Musikhochschule Lübeck, um einen der begehrten Possehlpreise zu gewinnen. Der Große Saal der Lübecker Musikhochschule war voll besetzt, als Jurymitglied und Theaterdirektor Christian Schwandt das Publikum und die Preisträger begrüßte.

Neben dem Possehl-Musikpreis wurde dieses Jahr erstmals ein „Preis für zeitgenössische Musik und neue musikalische Aufführungskonzepte“ verliehen. Hinter dem sperrigen Titel verbarg sich eine Auszeichnung für innovativen Umgang mit neuer Musik. Die mit 4000 Euro dotierte Auszeichnung erhielt die griechische Studentin Eirini Aravidou für ihre audiovisuelle Performance „Hands“. Über eine Leinwand waren Hände zu sehen, die unzählbar viel taten, sie streichelten, zeigten, stoppten, retteten, töteten. Ein Teil der Zuschauer hielt den Atem an. Andere konnten mit der Performance wenig anfangen, fanden keinen Zugang. Man hörte: „Was soll das? Und dafür 4000 Euro?“ Vielleicht sollte zeitgenössische Musik besser eingeführt werden, um mehr Zuschauer mitzunehmen in diese schöne, neue Welt. Musikhochschulpräsident Rico Gubler stellte in seinem Grußwort die Bedeutung gerade der neuen Musik heraus. Man müsse sich „reflektierend fortbewegen“.

All sein Können zeigte im Anschluss der Oboist Ivan Denisenko. Begleitet von Pianist Christian Ruvalo spielte er ein spätromantisches Concerto von Antonio Pacsculli, das weniger durch seine geistreiche Komposition als vielmehr durch seine virtuoseren Qualitäten bestach. Ole Krönert (Jury- und Vorstandmitglied der Possehl-Stiftung) würdigte in seiner Rede die Ausdruckskraft des jungen usbekischen Musikers. Verliehen wurden Förderungen und Preise im Gesamtwert von 20 000 Euro.

Nach der Preisverleihung klang der Abend musikalisch aus. Das Esmé Quartett spielte Beethovens Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1 und bewies, dass es ebenfalls ein würdiger Preisträger war. Die vier koreanischen Musikerinnen konnten feinste Nuancen erzeugen, hatten einen geradezu filigranen Ensembleklang, der sich aber mühelos in ein kraftvolles Miteinander steigerte. Cornelia Schoof

330 Anmeldungen für Lübecks Riesenorchester

Beim Symphonic Mob am 26. Januar werden mehr als 400 Instrumentalisten in der MuK gemeinsam musizieren

Lübeck. Es wird ein großes Erlebnis für alle Laienmusiker, für die singenden Zuhörer und vielleicht auch für die Profis des Philharmonischen Orchesters, die zum gemeinsamen Musizieren einladen. Auf jeden Fall wird es mit über 400 Musikern ein riesiges Ensemble. Das Interesse am „Symphonic Mob“, dem Konzert eines aus Laien und Profis gemischten Orchesters in der Lübecker MuK, war gewaltig. Mehr als 330 begeisterte Freizeitinstrumentalisten haben sich für das Projekt am Sonnabend, 26. Januar, angemeldet.

„Wir sind vom Interesse überwältigt und freuen uns schon auf diesen besonderen Tag“, sagt Lucy Finckh, Geigerin im Lübecker Orchester und Mitorganisatorin des Projekts. Nun müssen die Macher überlegen, wie sie das Orchester aufstellen – und das im wahrsten Sinne des Wortes: Aus Platzgründen spielen alle im Stehen, die nicht aus gesundheitlichen Gründen oder wegen ihres Instrumentes im Sitzen spielen müssen. „Die Bühne wird aber nicht für alle ausreichen – sicher werden

auch auf den Rängen Musiker platziert“, sagt Finckh. Mit 50 Querflöten und 60 Geigen sind diese Instrumentengruppen klar zahlenmäßig in Führung. „Es wird auch für mich eine organisatorische Herausforderung – aber ich freue mich auf das gemeinsame Musikerlebnis mit so vielen Menschen“, sagt der kommissarische Generalmusikdirektor Andreas Wolf, der an diesem Tag Chef am Dirigentenpult ist.

Er gehe schon davon aus, dass sich die Musiker entsprechend vorbereiten – und das werden sie auch müssen: Das Programm ist anspruchsvoll und die Stücke von Bizet, Elgar

Redakteur am Cello

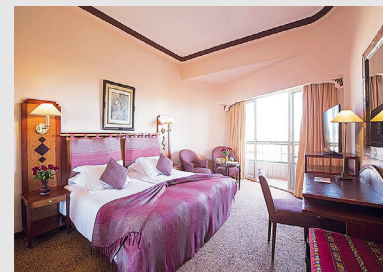
Beim Symphonic Mob sind die LN mit am Start. Redakteur Nick Vogler nimmt in der Cellogruppe am Notenpult Platz und wird vom Musikprojekt auf LN-Online, per Livestream auf dem Facebook-Kanal der LN und am Sonntag natürlich in der Printausgabe berichten. Vorher heißt es aber auch für ihn am Instrument: Üben!

und Verdi sind teils technisch vertrackt. Doch Profi Wolf macht auch allen Teilnehmern Mut: „Das gemeinsame Musizieren steht im Vordergrund – und vieles geht gemeinsam besser als allein im stillen Kämmerlein.“

Beginn der Probe ist um 14.30 Uhr in der Musik- und Kongresshalle, ab 14 Uhr ist der Haupteingang an der Wassenseite geöffnet. Per Mail wurden jetzt alle Teilnehmer noch einmal instruiert, und damit ist auch die Kleiderordnung geklärt: Jeder erhält im Foyer ein passendes „Symphonic-Mob-T-Shirt“. „Auf einheitliche Schuhe und Hosen wird nicht extra geachtet“, sagt Finckh.

Das Ganze dient auch dem Austausch der Musiker untereinander. Zwischen Probe und Aufführung ab 17 Uhr – das Publikum darf ab circa 16.30 Uhr in den Saal – gibt es Gelegenheit zu anregenden Gesprächen. Und da bei Verdis Gefangenenorchester aus der Oper „Nabucco“ mitgesungen werden darf und soll, werden Chormoten am Empfang ausgeteilt. nv

8 Tage Königsstadt Marrakesch im 5* Hotel Es Saadi Marrakech Resort



Was Sie erwartet: Marrakesch – eine der vier Königstädte Marokkos – bezaubert mit zahlreichen Sehenswürdigkeiten, malerischen Souks, orientalischer Küche und der typisch marokkanischen Gastfreundschaft. Temperaturen um 25°C machen diese Reise besonders erholsam. **Ihr Hotel im Detail:** Im eleganten Viertel Hivernage, in einer 8 ha großen Gartenanlage mit tropischen Pflanzen und Palmen, umgeben von zahlreichen Restaurants und Geschäften. Die Medina (Altstadt) ist nur ca. 15 Gehminuten entfernt. **Zimmer:** Das Hotel verfügt über insgesamt 150 Zimmer mit Balkon, Bad mit Dusche/WC, Föhn, Klimaanlage, Sat.-TV, Telefon, Safe, Minibar u. WLAN. Standard Zimmer (ca. 35 m²) mit Blick auf die Stadt oder den Garten. EZ sind DZ zur Alleinbenutzung. **Restaurant:** Das traditionelle Restaurant „Le Saadi“ bietet französische und marokkanische Gourmetküche aus Biozutaten für Mittag- und Abendessen. **Wellness und Spa:** Im Hotel lädt der großzügige und beheizte Außenpool (ca. 400 m²) zum Schwimmen und Entspannen ein. Oriental Spa mit marokkanischem Hamam und 4 Behandlungsräumen für Massagen, Beauty- und Gesichtsbearbeitungen gegen Gebühr. **Ausflüge:** Vor Ort buchbar Ausflüge nach Essaouira an die Atlantikküste 69,00 € p.P.

Inklusivleistungen:

- Haustürabholung zum/vom Flughafen Hamburg
- Linienflug mit Ryanair nach Marrakesch und zurück
- Transfer Flughafen – Hotel – Flughafen
- 7 Übernachtungen im DZ Standard
- 7x reichhaltiges Frühstücksbuffet im Wintergarten
- Benutzung von Außenpool im Hotel mit Liegen und Sonnenschirmen
- Ausflüge Marrakesch Erkundungstour inklusive
- fachkundige Reiseleitung vor Ort

Reisetermin: 11.09. - 18.09.2019

Reisepreis p. P. im DZ Standard:

859,- €

Halbpension: 7x Abendessen als 3-Gang-Menü 140,00 € p. P.
EZ Zuschlag: 45,00 € p. P.
Ortstaxe: ca. 2,70 € p. P./Tag

Vitaliamo-Reisen

Buchung und Beratung:
Reiseveranstalter
Vitaliamo-Reisen GbR
Beethovenstr. 21, 48249 Dülmen
Tel. 04509/7079958, Mo.-Sa. von 9 bis 19 Uhr
Mail: info@vitaliamo-reisen.de
weitere Informationen unter www.vitaliamo-reisen.de